

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Deutschland

Preußen

1897 - 1907

QUELLE

18-4 *Preußen als Kulturstaat* / hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (vormals Preußische Akademie der Wissenschaften) unter der Leitung von Wolfgang Neugebauer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Akademie Forschung. - 25 cm. - (Acta Borussica : Neue Folge ; Reihe 2). - Früher im Akademie-Verlag, Berlin. - Aufnahme nach Bd. 13

[#3593] [4166]

Bd. 13. Preußische Universitätspolitik im Deutschen Kaiserreich : Dokumente zu Grundproblemen und ausgewählten Professorenberufungen in den Philosophischen Fakultäten zur Zeit Friedrich Althoffs (1897 bis 1907) / Hartwin Spenkuch. - 2018. - 742 S. - ISBN 978-3-11-052944-9 : EUR 219.95

Nicht selten bezeichnet man die Epoche des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert als goldenes Zeitalter der deutschen Universitäten und darüber hinaus der deutschen Wissenschaft. Die wohl markanteste Persönlichkeit der Zeit war der Jurist Friedrich Althoff (1839 - 1908), der sich ab 1882 im Preußischen Kultusministerium in Berlin um die Belange der preußischen Hochschulen kümmerte. Der Einfluß des ab 1897 als Ministerialdirektor fungierenden Beamten kann kaum überschätzt werden. Wegen der herausragenden Position des umtriebigen Wissenschaftsorganisationsmanagers wurde er oft als Kultusminister bezeichnet. In den letzten zehn Jahren seines Wirkens erreichte Althoff den Höhepunkt seiner Macht und bestimmte das Schicksal der zehn preußischen Universitäten entscheidend. Eine tückische Krankheit zwang ihn allerdings ab 1905 zu längeren Krankenhausaufenthalten.

Über das „System Althoff“ ist viel und durchaus auch kritisch geschrieben worden. Grundlegende Abhandlungen von Bernhard vom Brocke, Rüdiger vom Bruch, Stefan Rebenich und eben aus der Feder des jetzigen Bearbeiters haben ein instruktives Bild der preußischen und darüber hinaus der

deutschen Hochschulpolitik im Kaiserreich entworfen.¹ 301 Dokumente in 168 Sachgruppen² vorrangig aus den Beständen des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin, hier der I. Hauptabteilung, Rep. 76 (*Systematisches Verzeichnis der Dokumente*, S. 108 - 130) dokumentieren nach einer gründlichen *Einleitung* (S. 2 - 100) des Herausgebers die Situation an den jeweiligen Hochschulen des Landes. Neben grundsätzlichen Fragen geht es vor allem um die Praxis der Professorenberufungen, jenes zentrale und stark kontrovers diskutierte Thema des „Systems Althoff“, griff doch das Ministerium, sprich Althoff, allzu gern in Berufungsverfahren ein, übergab die Kandidatenlisten der Fakultäten, berief aus seiner Sicht qualifiziertere Dozenten.³ Ein ganzes Netz von Vertrauensleuten aus der Wissenschaft sicherte allerdings, daß selten nicht Qualifizierte berufen wurden. Die Friedrich-Wilhelms-Universität in der Reichshauptstadt genoß einen deutlichen Vorrang. Sie war und blieb die bedeutendste Hochschule Preußens und darüber hinaus des gesamten deutschen Kaiserreichs. Einen Ruf nach Berlin zu erhalten war das erklärte Ziel vieler Dozenten. Berlin galt als Endstationsuniversität, die man eben nicht mehr verließ. Alle anderen, auch die in der Bedeutung nächststrangigen Universitäten in Bonn,⁴ Breslau und Göttingen waren mehr oder weniger Durchgangsuniversitäten. In noch stärkerem Maße galt dies für Greifswald, Königsberg oder Marburg. Weitere zentrale Themen blieben die markanten Unterschiede zwischen ordentlichen und außerordentlichen Professoren bzw. den Privatdozenten in Sachen Besoldung, deren allgemeinen Status und daraus folgend der Besoldung, die Schwerpunktbildung in einzelnen Fächern an bestimmten Universitäten, die Einwerbung von Mitteln für die Forschung. Nicht erst seit Althoff betrieb man in Preußen eine nationalliberale Hochschulpolitik. An erster Stelle stand die Qualifikation des Bewerbers, worüber man im Einzelfall durchaus streiten konnte. Eine bewußte Zurücksetzung von Katholiken und Juden gab es selten. Wie der Fall des prominenten Nationalökonomen und Soziologen Werner Sombart allerdings zeigte, duldete Althoff keine Sozialdemokraten auf den Lehrstühlen „seines“ Reiches. Durch bewußt betriebene Schwerpunktbildung erlangte etwa Göttingen in der Mathematik und Physik herausragende Bedeutung. Es geht in der vorliegenden Quellensammlung zwar „nur“ um ein Jahrzehnt und um eine, und vorrangig um die große philosophische Fakultät. Die sorgfältig ausgewählten, vielfach spannend zu lesenden Dokumente sind weitere wichtige Bausteine zur tieferen Kenntnis der preußischen/deutschen Universitäten im Kaiserreich. Für mehrere Hochschulen hält die Edition wertvol-

¹ Dazu das *Verzeichnis der zitierten Literatur* S. 725 - 730

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1152829459/04>

³ Der Eingriff in die Autonomie der Hochschulen erzürnte zahlreiche Professoren. Zu den prominenten Kritikern zählten Theodor Mommsen und Max Weber.

⁴ Gerade erschienen: ***Geschichte der Universität Bonn***. - Göttingen : V&R unipress, Bonn University Press. - 2018. - ISBN 978-3-8471-0889-4 (Bd. 1 - 4) : EUR 250.00. - Bd. 1. Preußens Rhein-Universität 1818 - 1918 / Dominik Geppert (Hg.). - 2018. - 540 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-0838-2 : EUR 75.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

le Ergänzungen bereit. Nicht alle preußischen Universitäten dürften über Darstellungen ihrer Geschichte im Wilhelminischen Kaiserreich verfügen, die die Akten des preußischen Kultusministeriums derart umfassend ausgewertet haben wie Christian Tilitzki es für Königsberg geleistet hat.⁵

Angekündigt wurde der Quellenband als *Die preußische Universitätsbibliothek [!] im Kaiserreich*, und so stand es auf dem im Internet verbreiteten Einbandtitel der Vorankündigung.⁶ Bibliotheksfragen werden hier in verschiedenen Dokumenten durchaus diskutiert (etwa S. 134 - 135). Bibliotheksfragen werden hier an verschiedenen Stellen durchaus diskutiert (etwa S. 134 - 135). Ein Band mit Quellen aus dieser auch für das wissenschaftliche Bibliothekswesen so ereignisreichen Epoche macht durchaus weiterhin Sinn. Über das *Personenregister*, das auch die bedeutenden Bibliothekare der Epoche wie Wilhelm Erman, Karl Dziatzko, Otto Hartwig, Fritz Milkau, Hans Paalzow oder Adolf von Harnack nachweist, kann man sich dem Thema Bibliothek nähern.⁷ Zugang zu Sachthemen bekommt man nur über die herausragenden Persönlichkeiten einzelner Fächer oder über die erwähnte feingliedrige Systematik.

Es ist schade, daß der enorme Preis nicht zur Verbreitung der Quellenedition beitragen wird.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9348>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9348>

⁵ **Die Albertus-Universität Königsberg** : ihre Geschichte von der Reichsgründung bis zum Untergang der Provinz Ostpreußen (1871 - 1945) / Christian Tilitzki. - Berlin : Akademie-Verlag. - 25 cm [#2901]. - Bd. 1. 1871 - 1918. - 2012. - IX, 813 S. : Ill. - S. 489 - 649 Catalogus professorum. - ISBN 978-3-05-004312-8 : EUR 148.00. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz355687607rez-1.pdf>

⁶ <https://portal.dnb.de/opac/mvb/cover.htm?isbn=978-3-11-052944-9>

⁷ Die genannten Bibliotheksdirektoren waren enge Mitarbeiter Althoffs und arbeiteten z.T. nebenamtlich im Preußischen Kultusministerium.